



Die Zerrbrille



Inhalt	Seite
Die Zerrbrille	3
Hinweise für Lehrkräfte	13
1 Sachinformationen zu den Theaterstücken	13
2 Rollenübersicht und -verteilung	14
3 Bühnenbilder	16
4 Requisiten	24
5 Kostüme	24
6 Musik und Tanz	26
6.1 Musik	26
6.2 Tanz	27
7 Anmerkungen zur Inszenierung	28
8 Fotos	30

Die Zerrbrille

1. Akt

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Auf dem linken Teil sind tanzende Kinder verschiedener Rassen und Hautfarben dargestellt. Auf dem Mittelteil ist eine Wiese mit Blumen, Bäumen und Schmetterlingen zu sehen. Auf dem rechten Teil ist ein Königsschloss sichtbar. Davor steht ein Thron. Vor dem Bühnenbild sitzen 5 Erzähler.

Erzähler 1: Es war einmal ein kleiner Junge. Der hieß Hans.

Erzähler 2: Der ging eines Tages auf der Wiese spazieren.

Der kleine Junge kommt unter Musikbegleitung auf die Bühne und geht einige Male hin und her.

Erzähler 3: Da kam auch seine Freundin Nina angelaufen.

Nina kommt unter Musikbegleitung auf die Bühne und bleibt vor Hans stehen.

Nina: Guten Tag, Hans.

Hans: Guten Tag, Nina.

Nina: Was machen wir heute, Hans?

Hans: Hast du einen Vorschlag, Nina?

Nina: Ich höre doch so gerne Geschichten. Wollen wir wieder einmal zu dem alten Uhu gehen, der so viele Geschichten weiß und ihn fragen, ob er uns auch heute eine erzählt?

Hans: Das ist eine gute Idee, Nina. Komm! Wir wissen ja, wo wir ihn finden. Er wohnt im Wald in der alten hohlen Eiche.

Sie gehen Hand in Hand einige Male hin und her, dabei kommt unter Musikbegleitung der Uhu auf die Bühne. Der kleine Igel und die Nina bleiben vor dem Uhu stehen.

Nina und Hans: Guten Tag, Uhu!

Uhu: Guten Tag, Nina und Hans. Was führt euch zu mir?

Nina: Uhu, kannst du uns wieder einmal eine von deinen Geschichten erzählen?

Uhu: Ja, das kann ich. Was für eine Geschichte möchtet ihr denn heute hören?

Hans: Eine aus alten Zeiten.

- Nina: Kinder können auch darin vorkommen.
- Uhu: Gut, ich kenne so eine Geschichte. Sie ist sehr ernst Also hört zu.
(*Musik ertönt kurz*) Einstmals vor langer Zeit gab es ein großes Königreich.
- Erzähler 4: Der König in diesem Reich regierte gerecht und weise und alle Bewohner waren sehr zufrieden mit ihm.
- Erzähler 5: Sie brachten ihm deshalb viele Geschenke.

Der König kommt auf die Bühne und setzt sich auf den Thron. Danach erscheinen einige Bewohner mit Geschenken, die sie vor dem König niederlegen, wobei sie sich niederknien. Danach verlassen alle bis auf die Erzähler die Bühne.

- Erzähler 1: Alle Bewohner wären vollkommen glücklich und zufrieden gewesen, wenn es da nicht die schlimme Zerrbrillen-Seuche gegeben hätte.
- Erzähler 2: Diese Seuche konnte die Bewohner in allen Teilen des Reiches befallen. Oft trat sie zuerst nur an einem Ort auf, breitete sich dann aber unaufhaltsam aus.
- Erzähler 3: Das Merkwürdige an ihr war, dass nur diejenigen Bewohner, die nicht von ihr befallen waren, darunter zu leiden hatten.
- Erzähler 4: Liebe Zuschauer, seht selbst, was da eines Tages im Südland geschah.

2. Akt

Das mittlere Bühnenbild wird ausgewechselt. Es zeigt jetzt ein Dorf im Urwald mit Eingeborenenhütten. Einige Dorfbewohner sitzen vor den Hütten, wobei sie mit verschiedenen Tätigkeiten beschäftigt sind, z.B. Körner zu Mehl zerstampfen, kochen o.ä. Ein Erzähler sitzt vor dem linken Bühnenbild. Ein Schild zeigt "In einem Dorf des Südlandes".

- Dorfbewohner 1: Das wird ein schöner Tag heute. Es wird nicht regnen und wir können zur Ernte auf die Felder gehen.
- Dorfbewohner 2: Ja. Die Ernte wird dieses Jahr gut werden.
- Dorfbewohner 3: Da werden wir nach der Ernte bestimmt ein schönes Fest feiern.
- Dorfbewohner 4: Bestimmt!

Jetzt kommen mehrere, mit Pfeil, Bogen und Schwertern bewaffnete, Soldaten mit ihrem Hauptmann auf die Bühne und stellen sich in Reih und Glied auf. Der Hauptmann steht etwas vor ihnen.

- Hauptmann: (*zu den Dorfbewohnern*) Hallo, Dorfbewohner. Holt den Bürgermeister,

ich will ihm etwas sagen.

Dorfbewohner 5: Was willst du von ihm?

Hauptmann: Frag nicht! Hol ihn! Sonst mache ich dir Beine!

Dorfbewohner 5: Gut, gut, ich hole ihn ja schon.

Er geht und kommt gleich darauf mit dem Bürgermeister wieder. Der Bürgermeister bleibt vor dem Hauptmann stehen.

Bürgermeister: Was wünschst du, Hauptmann?

Hauptmann: Ich wünsche nicht! Ich befehle!

Bürgermeister: Du hast uns nichts zu befehlen!

Hauptmann: Das werden wir ja sehen! Wenn ihr nicht das tut, was ich sage, werden meine Soldaten mit den Schwertern nachhelfen!

Bürgermeister: Wir werden uns beschweren!

Hauptmann: Tut das. Aber jetzt ist genug geredet. Also, ihr müsst dieses Dorf verlassen und irgendwo anders hinziehen. Ihr habt zwei Stunden Zeit, dann muss das Dorf geräumt sein.

Alle: Oh weh! Oh weh.

Dorfbewohner 1: Meine kleinen Kinder sind krank. Ich kann jetzt nicht mit ihnen woanders hinziehen.

Dorfbewohner 2: Meine Großmutter kann nicht laufen.

Bürgermeister: Was ist mit der Ernte auf den Feldern, Hauptmann?

Hauptmann: Die muss hierbleiben! Die brauchen wir!

Bürgermeister: Warum müssen wir unser Dorf verlassen?

Hauptmann: Hier wird ein Bergwerk eingerichtet. Euer Boden enthält wertvolle Erze.

Bürgermeister: Die gehören doch uns!

Hauptmann: Jetzt nicht mehr! Also los!

Die Soldaten gehen drohend mit gezogenen Schwertern auf die Dorfbewohner los. Diese jammern laut, greifen sich verschiedene Gegenstände und laufen von der Bühne.

Bürgermeister: Wir werden uns beim König beschweren!

Hauptmann: Ja, ja, tut das.

Alle bis auf den Erzähler verlassen die Bühne.

Erzähler 1: So wie diese wurden auch viele andere Menschen aus ihren Dörfern vertrieben.

3. Akt

Das mittlere Bühnenbild wird gewechselt. Es zeigt jetzt auf der linken Seite das Innere eines Hauses und rechts einen Platz in einer Stadt. Eine Familie sitzt beim Essen um einen Tisch. Zwei Erzähler sitzen vor dem linken Bühnenbild. Ein Schild zeigt "In einer Stadt des Ostlandes".

Erzähler 1: Liebe Zuschauer, seht jetzt, was im gleichen Jahr in einer Stadt des Ostlandes geschah.

Kind 1: Was gibt es heute zum Nachtisch?

Mutter 1: Rosinenpudding.

Kind 2: Hm, meine Lieblingsnachspeise!

Mutter 1: Weil du Geburtstag hast.

Es klopft.

Kind 1: Aha, das wird dein Geburtstagsbesuch sein.

Vater 1: Herein.

Eine Familie (Vater 2, Mutter 2, Kind 3 und 4, sie haben eine braune Hautfarbe) kommt auf die Bühne und sagt

Alle: Guten Tag!

Die andere Familie antwortet

Alle: Guten Tag!

Kind 3: (zu Kind 2) Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Dies hier schenken wir dir alle zusammen.

Es gibt Kind 2 ein großes Paket.

Kind 2: Danke euch allen.

Mutter 1: Kommt, setzt euch an den Tisch. Es gibt jetzt das Geburtstagsessen.

In diesem Moment kommt unter Trommelklang eine Abteilung Soldaten auf den Platz marschiert und nimmt Aufstellung. Der Hauptmann tritt vor und ruft.

Hauptmann: Bewohner der Stadt, aufgepasst! Ich soll euch im Namen des Rates der Stadt etwas verkünden.

Der Trommler schlägt einen Wirbel

Vater 1: Kommt, wir gehen vor das Haus. Wir wollen hören, was der Hauptmann zu verkünden hat.

Sie treten vor das Haus.

Hauptmann: Alle Bewohner dieser Stadt, die nicht so aussehen oder leben wie die Mitglieder des Rates unserer Stadt, müssen ihre Häuser verlassen und in die Nordstadt ziehen. Sie dürfen die anderen Teile der Stadt dann nur noch mit einer besonderen Erlaubnis betreten.

Trommelwirbel. Die Soldaten marschieren von der Bühne.

Mutter 2: Oh mein Gott! Das gilt für uns! Wir haben eine andere Hautfarbe als die Ratsmitglieder.

Mutter 1: Für uns gilt es auch, denn der Gott, an den wir glauben, hat einen anderen Namen als der Gott der Ratsmitglieder.

Vater 2: Das ist ja unfassbar! Wir müssen unsere Häuser verlassen.

Vater 1: Ob wir dann noch zur Arbeit in die Südstadt gehen dürfen?

Kind 4: Ob wir dann noch unsere Schule in der Oststadt besuchen dürfen?

Vater 2: Ich fürchte, wir müssen zuerst einmal tun, was der Hauptmann verkündet hat. Die Ratsmitglieder haben die Macht. Wir werden uns aber beim König beschweren.

Erzähler 2: So wie diesen Menschen erging es den Menschen in vielen anderen Städten des Ostlandes.

4. Akt

Das mittlere Bühnenbild wird gewechselt. Es zeigt jetzt einen Saal in einem Königspalast. Davor steht ein Thron, auf dem der König sitzt. Neben ihm stehen zwei Diener. Drei Erzähler sitzen vor dem linken Bühnenbild. Ein Schild zeigt: "Königspalast in der Hauptstadt".

Erzähler 1: Die Menschen schickten Abgeordnete zum König, die ihm ihre Beschwerden vortragen sollten.

Vier Abgeordnete kommen auf die Bühne, treten vor den König, fallen auf die Knie und sagen.

Alle Abgeordneten: Wir grüßen dich, König!

König: Wer seid ihr?

Abgeordneter 1: Ich bin ein Abgeordneter aus dem Südland.

Abgeordneter 2: Ich bin auch ein Abgeordneter aus dem Südland.

Abgeordneter 3: Ich bin Abgeordneter aus dem Ostland.

Abgeordneter 4: Ich bin auch ein Abgeordneter aus dem Ostland.

König: Was wünscht ihr?

Abgeordneter 1: Wir wollen uns über die Mitbewohner unseres Landes beschweren. Wir lebten nach unserer Weise friedlich in unseren Dörfern und taten niemandem etwas zuleide. Und doch haben uns die Bewohner, die in den Städten außerhalb des Urwaldes leben, aus unseren Dörfern vertrieben.

Abgeordneter 3: Auch wir wollen uns über die Mitbewohner unseres Landes beschweren. Auch sie haben uns aus unseren Häusern, Schulen und von unseren Arbeitsplätzen vertrieben.

König: Das sind sehr schwere Beschuldigungen. Ich muss den Hohen Rat einberufen. *(zu einem Diener):* Hole die Mitglieder des Hohen Rates hierher.

Der Diener verlässt die Bühne und kommt mit vier Ratgebern wieder. Diese treten vor den König und sagen.

Alle Ratgeber: Guten Tag, König. Warum hast du uns rufen lassen?

König: Guten Tag, Ratgeber. Wir müssen über ein großes Problem beraten.

Die Ratgeber setzen sich um den König herum.

König: *(an die Abgeordneten gewandt)* Berichtet dem Hohen Rat.

Erzähler 2: Die Abgeordneten berichteten also dem Hohen Rat.

Ratgeber 1: Das ist ja furchtbar!

Ratgeber 2: Woher nehmen sich diese Menschen das Recht, euch so schlecht zu behandeln?

Abgeordneter 3: Sie sagen, wir seien anders als sie.

- Abgeordneter 4: Wir seien Götzenanbeter.
- Abgeordneter 1: Wir seien dumm und faul.
- Abgeordneter 2: Wir seien hässlich.
- Abgeordneter 3: Ich glaube, sie meinen, wir seien minderwertige Menschen.
- Ratgeber 3: Welch unglaubliche Anmaßung!
- König: Was können wir tun, um diesen Menschen zu helfen?
Ratgeber 4: Die Gesetze im Süd- und Ostland müssen sofort geändert werden, so, dass wieder alle Menschen in Würde leben können.
- Ratgeber 1: Damit diese Gesetze aber auch befolgt werden, müssen wir viele Soldaten dort hinschicken. So viele haben wir nicht.
- Ratgeber 2: Ich glaube, das, was wir jetzt erleben, hat es in unserem Land schon einmal vor vielen Jahren gegeben. Wir müssen die Weisen Männer aus den Bibliotheken und Hohen Schulen befragen. Die müssten wissen, was man tun kann.
- König: Gut (*zum Diener*), hol die Weisen Männer von den Bibliotheken und Hohen Schulen.
- Der Diener geht und kommt mit drei Weisen Männern wieder. Diese fallen vor dem König auf die Knie.*
- Alle Weisen: Guten Tag König. Warum hast du uns gerufen?
- König: Guten Tag, Weise Männer. Wir haben ein großes Problem zu lösen. Hört zu!
- Erzähler 3: Die Abgeordneten und Ratgeber berichteten also den Weisen Männern von den Geschehnissen im Süd- und Ostland.
- Weiser 1: Ich erinnere mich, ein solches Problem hatten wir schon einmal. Ich werde in den Büchern nachschauen.
- Weiser 2: König, wenn du erlaubst, werde ich in das Südland reisen und die Sache an Ort und Stelle untersuchen.
- Weiser 3: Und ich werde, wenn du erlaubst, oh König, ins Ostland reisen und mir dort alles genau ansehen.
- König: Gut! Aber beeilt euch.

Die beiden verlassen die Bühne. Ein Schild zeigt "Einen Monat später". Die Weisen kommen auf die Bühne und werfen sich vor dem König auf die Knie.

- Alle Weisen: Guten Tag, König. Wir kommen, um dir Bericht zu erstatten.

- König: *(zu den Weisen)* Was habt ihr herausgefunden?
- Weiser 1: König, es ist alles genauso wie die Abgeordneten berichtet haben. Es sieht sehr schlimm aus.
- König: Wie kommt es, dass sich dort auf einmal so viele Menschen derart gefühllos gegenüber ihren Mitmenschen verhalten?
- Weiser 2: Es ist so, als ob diese Menschen plötzlich eine Zerrbrille vor ihren Augen trügen, durch welche sie die von ihnen verschiedenen Mitmenschen völlig verzerrt sehen.
- Weiser 3: Sie erscheinen ihnen hässlich, klein und minderwertig. Damit ihr euch das vorstellen könnt, habe ich mir von einem Brillenmacher eine solche Zerrbrille machen lassen. Da, guckt einmal hindurch.
- Er reicht die Brille den anderen Weisen und dem König, die alle durchgucken, und dann sagt der König*
- König: Ja, durch diese Brille sieht alles ganz verzerrt aus. Jetzt weiß ich, wie ich mir das vorstellen muss.
- Weiser 1: Zuerst zeigen nur wenige Menschen dieses Verhalten, doch dann werden es immer mehr und mehr. Es breitet sich aus, wie eine ansteckende Krankheit.
- Weiser 2: Man könnte es deshalb die Zerrbrillen-Seuche nennen.
- Weiser 1: Ja, aber obgleich es sich ausbreitet wie eine Seuche, ist es doch keine Krankheit.
- Weiser 2: So ist es, denn die befallenen Menschen fühlen sich überhaupt nicht krank, sondern im Gegenteil sehr gut.
- Abgeordneter 1: Das stimmt, oh König.
- König: Weise, was können wir tun?
- Ratgeber 2: Gibt es irgendwelche Verfahren, diese Menschen wieder "menschlich" zu machen?
- Ratgeber 3: Gibt es in den alten Büchern brauchbare Hinweise?
- Weiser 1: Nein, uns sind keine bekannt. Auch in den alten Büchern steht nichts, was uns helfen könnte.
- König: So sind wir also hilflos.
- Ratgeber 1: *(an die Weisen)* Weise Männer, können alle Menschen von dieser

Zerrbrillen-Seuche befallen werden?

- Weiser 1: Ja, alle ohne Ausnahme.
- Weiser 2: Ich denke, es gibt doch eine Ausnahme. Ich habe beobachtet, dass jüngere Kinder nicht befallen werden.
- Weiser 3: Das habe ich auch beobachtet.
- Weiser 1: Man kann das leicht erkennen. Alle jüngeren Kinder spielen immer mit allen anderen Kindern, auch wenn diese ganz anders aussehen.
- Ratgeber 1: Ich glaube, das kann uns vielleicht helfen. Ich habe einen Vorschlag.
- König: Sag uns, was du dir vorstellst.
- Ratgeber 1: Alle Menschen müssen erfahren, dass jüngere Kinder nicht von der Zerrbrillen-Seuche befallen werden. Dann werden die Menschen, die befallen sind, an ihren miteinander spielenden Kindern erkennen, dass sie ihre Mitmenschen durch eine Zerrbrille sehen, und dann vielleicht die Verpflichtung verspüren, ihr unmenschliches Verhalten zu ändern.
- König: Das könnte ein Weg sein. Wir werden es versuchen. Wir werden hier auf der Wiese vor dem Palast ein Kinderfest veranstalten. Dazu sollen Kinder aus allen Teilen des Reiches mit ihren Eltern eingeladen werden. Sie sollen hier zusammen spielen, tanzen und singen.

Alle verlassen die Bühne.

5. Akt

Das mittlere Bühnenbild wird gewechselt. Jetzt ist wieder das Bühnenbild der 1. Akt zu sehen, also eine Wiese mit Blumen, Bäumen und Schmetterlingen. Viele Kinder kommen auf die Bühne, dazu auch einige Eltern. Drei Erzähler sitzen vor dem linken Bühnenbild. Ein Schild zeigt "Das Kinderfest"

- Erzähler 1: Die Kinder versammelten sich auf der Wiese vor dem Palast. Alle spielten fröhlich miteinander, braune, gelbe, weiße, rote usw.. Die Eltern schauten freudig zu.

Einige Kinder spielen 'Münzen in eine Vase werfen', andere 'der Plumpsack geht um' oder ähnliches. Der König und ein Ratgeber erscheinen auf der Bühne.

- König: Das sieht ja lustig aus.
- Alle Kinder: Guten Tag, König. Wir danken dir für das schöne Fest.
- König: Ich freue mich, dass ihr alle gekommen seid. Spielt nur weiter.

HINWEISE FÜR LEHRKRÄFTE

1 Sachinformationen zum Theaterstück

Das vorliegende Theaterstück ist ein Märchen. Da Kinder der Primarstufe Märchen gegenüber noch sehr aufgeschlossen sind und diese darüber hinaus auch zur geistig-seelischen Entwicklung beitragen können, bietet es sich an, bei entsprechenden Gelegenheiten, Märchen im Unterricht zu behandeln. Das Erzählen und Vorlesen von Märchen, welche die Klassensituation berücksichtigen, ist besonders empfehlenswert.

Thema dieses Theaterstückes sind der Hass und die Gewalt zwischen Rassen, Religionen und Menschen verschiedener Weltanschauungen. Die mit Gewalt vertriebenen Dorfbewohner der ersten Akt stehen für die Indianer Nord-, Mittel- und Südamerikas, die Ureinwohner Australiens, Neuguineas, Borneos usw. Die Stadtbewohner des zweiten Aktes symbolisieren die Minderheiten (manchmal sogar Mehrheiten), die in der Gesellschaft, in der sie leben, aus rassistischen, religiösen oder sonstigen Gründen nicht anerkannt, nur geduldet oder sogar mit Gewalt aus ihr vertrieben werden. Die Bezeichnungen Süd- und Ostland für die jeweilige Region sind beliebig und haben keine Bedeutung, können also auch geändert werden. Dass diese Länder als Teilgebiete eines großen Reiches bezeichnet werden (in dem ein König und ein weiser Rat herrschen), soll darauf hindeuten, dass alle in einer zusammenhängenden Welt leben, in der jeder auf jeden angewiesen und jeder für jeden verantwortlich ist. In der letzten Akt, in der es um mögliche Lösungen des Problems geht, wird natürlich keine Lösung angeboten; weder Gewalt (Militär, Polizei) noch Wissenschaften können dies leisten. Es bleibt nur der Appell an die Menschlichkeit jedes Einzelnen, wobei hier die Menschlichkeit der Kinder als Vorbild dargestellt wird.

Die Geschichte wird den beiden Kindern Hans und Nina von einem weisen Uhu erzählt; das und die Tatsache, dass Kinder in der "Zerrbrille" auch inhaltlich eine große Rolle spielen, erleichtert den Schülern den Zugang zur Thematik und fördert so ihre Bereitschaft sich auf die dargestellte Situation einzulassen.

Um den Einstieg in das Theaterspiel besonders attraktiv zu gestalten, wird der komplexe Text zunächst in eine einfachere, kurze Prosafassung umgeschrieben. Die Prosafassung eignet sich gut zum Vorlesen und ermöglicht es den Kindern, Zusammenhänge zu differenzieren und zu verstehen.

Kindgemäße Prosafassung der "Zerrbrille"

Es waren einmal ein Junge, der hieß Hans, und ein Mädchen, das hieß Nina. Die Beiden hörten so gerne Geschichten. Und so gingen sie zu ihrem Freund dem Uhu, um sich von ihm eine Geschichte erzählen zu lassen. Die Geschichte war folgende:

Vor langer Zeit regierte in einem Land ein gütiger König. Alle Menschen dort mochten ihn sehr und lebten in Frieden miteinander. Doch eines Tages kehrte große Unruhe in ihr Land ein. Den Dorfbewohnern wurde befohlen, ihr Dorf zu verlassen, damit unter ihren Häusern wertvolle Erze abgebaut werden konnte. In einem anderen Teil des Landes wurden Menschen gezwungen, ihre Stadt zu verlassen, weil sie anders aussahen oder einem anderen Glauben angehörten als die Mächtigen der Stadt. Die Bewohner waren entsetzt und schickten Abgeordnete zum König, um sich zu beschweren. Daraufhin versammelte der König seine Ratgeber um sich, um das Problem mit ihnen zu besprechen. Gemeinsam beschloss man, weise Männer durch das Land zu schicken, um die Situation zu erkunden. Sie erzählten, es wäre, als ob die Menschen eine Brille tragen würden, durch die sie Andere verzerrt sehen. Sie bildeten sich plötzlich ein, ihre Mitmenschen seien hässlich, klein und schlecht.

Nachdem die Weisen einige Zeit beraten hatten, fiel ihnen auf, dass kleine Kinder nicht von der "Zerrbrillen-Seuche" befallen waren. Darin sahen sie eine Lösung. Alle Kinder sollten bei einem großen Fest miteinander spielen, singen und tanzen, damit die Erwachsenen ihren Irrtum einsehen und sich an den Kindern ein Beispiel nehmen könnten; man hoffte, dass die Erwachsenen wie die Kinder wieder freundlich zu allen anderen Menschen würden, ganz gleich wie diese aussahen oder woran sie glaubten. Das Fest dauerte drei Tage und erfüllte seinen Zweck wirklich. Man hatte die "Zerrbrillen-Seuche" bekämpft.

Diese Kurzfassung kann als Vorlese-Vorlage verwendet werden; das Theaterstück lässt sich aber auch über andere, selbsterstellte Fassungen, oder z.B. über ein in Ausschnitten angelegtes Handpuppen-Theater einführen.

Literatur:

- Bettelheim, Bruno: Kinder brauchen Märchen, dtv, München 1991
- Dinges, O., Born, M., Janning, J. (Hrsg.): Märchen in Erziehung und Unterricht, Erich Röth, Kassel 1986
- Hadenkamp, E.: Umgang mit Märchen, Ein Märchenkundliches Leitbuch für Lehrkräfte,
- Eltern, sonstige Erzieher und alle Freunde des Märchens, Verlag Boltze, Allensbach, 1985
- Schafelberger, H.: Märchenkunde für Erzieher, Grundwissen für den Umgang mit Märchen für Eltern und Erzieher, Herder Praxisbuch, Freiburg 1987
- Streit, J.: Warum Kinder Märchen brauchen, Ogham Verlag, Stuttgart 1985
- Grimm, J. und W.: Kinder- und Hausmärchen, Winkler Verlag 1990
- Lüthi, M.: Märchen, Sammlung Metzler, J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart 1990

2 Rollenverteilung und Rollenübersicht

Die Rollenverteilung kann nach verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Wenn alle Schüler einer Klasse mitspielen möchten, aber nicht genügend Rollen vorhanden sind, kann es nötig sein, Rollen zu teilen. Hinweise dazu finden sich am Ende der Rollenübersicht.

Falls einige Schüler nicht mitspielen möchten, besteht die Möglichkeit Rollen zu kombinieren oder zwei Rollen zu einer zusammenzufassen. Auch hierzu befinden sich Hinweise am Ende dieses Kapitels. Ein Teil der "Dorfbewohner" oder der "Abgeordneten", die keinen oder nur sehr wenig Text haben, könnte weggelassen werden, falls keine Rollenkombination in Frage kommt. Die Schüler, die sich nicht auf der Bühne darstellen möchten, könnten wichtige Aufgaben, wie Bühnenumbau, Beleuchtung, Bedienung eines Tonbandgerätes oder das Soufflieren übernehmen.

Für Schüler, die mitspielen, aber keinen Text sprechen möchten, können meist nach Belieben auch zusätzliche Statistenrollen eingerichtet werden. Auch für diesen Aspekt werden an späterer Stelle Vorschläge angeboten. Die detaillierte Aufschlüsselung der Rollenübersicht nach Anzahl der Sprechsätze, Sätze und Worte soll eine differenzierte Besetzung erleichtern.

Rollen	Sprecheinsätze	Sätze	Wörter
Erzähler 1	6	8	85
Erzähler 2	5	7	70
Erzähler 3	4	4	66
Erzähler 4	2	2	26
Erzähler 5	1	1	7
Hans	9	12	66
Nina	9	14	93
weiser Uhu	5	9	57
Dorfbewohner 1	2	4	32
Dorfbewohner 2	2	2	13
Dorfbewohner 3	1	1	11
Dorfbewohner 4	1	1	1
Dorfbewohner 5	2	2	12
Hauptmann	11	21	153
Bürgermeister	7	7	39
Kind 1	2	2	20
Kind 2	2	2	6
Kind 3	1	2	11
Kind 4	1	1	11
Mutter 1	4	5	39
Mutter 2	1	2	16
Vater 1	3	4	27
Vater 2	2	5	34
Abgeordneter 1	4	6	56
Abgeordneter 2	2	2	11
Abgeordneter 3	4	5	44
Abgeordneter 4	2	2	11
König	19	31	205
Ratgeber 1	6	11	91
Ratgeber 2	4	6	59
Ratgeber 3	3	3	28
Ratgeber 4	2	2	24
Weiser 1	9	14	107
Weiser 2	7	8	83
Weiser 3	5	7	49

Vorgesehen sind somit 35 Rollen; diese Anzahl kann jedoch auf vielfältige Weise variiert werden .

Rollen ohne Text : 2 Diener des Königs
Soldaten des Hauptmannes in unbestimmter Zahl

Folgende Rollen können durch Aufteilung schon vorhandener Rollen zusätzlich eingeführt werden:

Erzähler 6: Teilung des Textes von Erzähler 1 oder 2

Ratgeber 5: Teilung des Textes von Ratgeber 1

Weiser 4: Teilung des Textes von Weiser 1 oder 2

Mögliche Rollenzusammenfassungen:	
Erzähler 4 + Erzähler 5	(3/3/35)
Dorfbewohner 2 + Dorfbewohner 4	(3/3/14)
Dorfbewohner 3 + Dorfbewohner 5	(3/3/24)
Abgeordneter 1 + Abgeordneter 2	(6/8/67)
Abgeordneter 3 + Abgeordneter 4	(6/7/55)
Ratgeber 3 + Ratgeber 4	(5/5/52)
Kind 1 + Kind 2	(4/4/26)
Kind 3 + Kind 4	(2/3/22)

Die Zahlen in Klammern geben die Sprechensätze, Sätze und Worte der zusammengefaßten Rollen an.

Zusätzliche Rollen mit und ohne Text:

Schildträger oder Ansager (Ankündigung des Stückes, der Akt, etc.) Souffleure, und entsprechend der möglichen Rollenteilungen mit Text: Erzähler, Ratgeber und Weise.

ohne Text:

Dorfbewohner, Kinder, Abgeordnete, Soldaten, Diener des Königs und weitere Statisten, sowie Personen mit organisatorischen Aufgaben.

3 Bühnenbilder

Die Bühnenbilder dienen nicht nur zu Dekorationszwecken. Sie können in das Spiel einbezogen werden, indem die Akteure auf einzelne Abbildungen zeigen und so ihre Aussagekraft optisch unterstützen. Sie geben aber auch die Möglichkeit, den Kindern Sachinformationen auf einem handlungsorientierten Weg näherzubringen, indem die Schüler die Bilder selbst malen. Die Darstellungen bieten räumliche Bezugspunkte für die Handlungen und erleichtern den Schülern die Orientierung auf der Bühne. Sie können für die Schüler bei der Einstimmung auf ihre Rolle wichtig sein und unterstreichen die Atmosphäre des Theaterstückes und des Theaterspielens besonders dann, wenn Proben und Aufführung im Klassenraum stattfinden. Wie der Raum hinter den Kulissen genutzt werden kann, wird in den Anmerkungen zur Inszenierung beschrieben.

Die Bühnenbilder können nach der Aufführung für weitere Theaterstücke aufbewahrt werden oder die Wände der Flure und Klassenzimmer schmücken. Zur Herstellung der Bühnenbilder sind Rückseiten von Tapeten geeignet, die eine möglichst glatte Oberfläche haben sollten. Die Tapete wird in Bahnen geschnitten und mit Verpackungsband der Länge nach zu Papierflächen zusammengeklebt. Unterschiedliche Breiten ergeben sich aus der Anzahl der Bahnen.

Es empfiehlt sich, die Ränder der Tapeten auf der Rückseite ebenfalls mit Verpackungsband zu verstärken, um ein Einreißen zu verhindern. Nun kann das Bemalen erfolgen, sofern ohne Vorgabe von Konturen gemalt werden soll (Altersstufe berücksichtigen).

Möchte man Konturen vorgeben, so können selbsterstellte oder die im Anhang abgebildeten Bühnenbildvorlagen auf Folie übertragen werden, um sie mit einem Tageslichtprojektor auf die Papierflächen zu projizieren. Die Konturen werden dann mit schwarzen, wasserfesten Filzstiften auf der Tapetenrückseite nachgezogen.

Zur Bemalung legt man die Bilder am besten auf den Boden. Bedingt durch die Größe der Flächen wird viel Platz benötigt. Damit keine Wartezeiten durch das Antrocknen der Farben entstehen, wird von innen nach außen gemalt. Die fertigen Bilder sollten noch einige Stunden liegend trocknen, bevor sie zusammengerollt werden. Ihr oberer Rand wird auf Dachlatten geheftet, um sie später an Kartenständern aufhängen zu können.

Materialien *für die Papierflächen*

- Scheren oder Tapetenmesser
- Zollstock oder Maßband
- Tapete (ca. 54 cm breit); für 6 Bühnenbilder (4 Stück; 2 X 2m und 2 Stück; 1 X 2m): 20 Bahnen je 2 m lang (je 4 Bahnen pro mittleres und je 2 Bahnen pro seitliches Bühnenbild)
- Verpackungsband (ca. 55 mm breit); ca. 28 m für die Bahnverbindungen und ca. 44 m zum Abkleben der Ränder
- Dachlatten; 4 Stck. je 2.20 m lang für die mittleren Bilder und 2 Stck. je 1.10 m lang für die seitlichen Bilder
- Tacker

für die Konturen

- Folien für Tageslichtprojektoren
- schwarze, wasserfeste, breite Filzstifte
- Klebeband (zum Befestigen der Papierflächen an der Wand)
- Tageslichtprojektor

zum Bemalen

- Abtönfarbe
- Wasser zur Verdünnung der Farben nach Herstellerangabe
- Pinsel in verschiedenen Breiten (mind. 1 pro Kind)
- Alte Zeitungen und/oder Abdeckfolie (Unterlage)
- Kreppband zur Befestigung der Unterlage
- Schutzkittel (einer pro Kind, z.B. ausrangierte Oberhemden, denn Abtönfarbe ist in der Regel nicht auswaschbar)
- Gefäße zum Mischen der Farben
- wiederverschließbare Gefäße (Joghurtbecher o.ä.), um bereits gemischte Farbe an die Kinder zu verteilen
- Putzlappen, evtl. Terpentin
- ggf. Vorlagen zur Farbgebung (ausgemalte Kopien der Bühnenbildvorlagen)

Beteiligung der Schüler

Es ist grundsätzlich möglich, die Schüler an allen Schritten der Bühnenbildherstellung teilhaben zu lassen. Da das Theaterstück für ein 3. Schuljahr konzipiert wurde, könnte die Herstellung der Papierflächen und ihr Bemalen ohne Vorgabe von Konturen zu schwierig sein. Man könnte die Vorarbeiten in Kooperation mit den Eltern, während einer Projektwoche mit älteren Schülern oder in einer

Art freiwilligen AG erledigen. Das Bemalen der Bilder sollten aber in jedem Fall die Kinder selbst übernehmen. Hierbei empfiehlt es sich, besonders bei jüngeren Kindern pro Bühnenbild in festgelegten Teams zu arbeiten. Stehen Helfer zur Verfügung, sollten auch diese immer dieselben Gruppen betreuen. Die schönsten Ergebnisse wurden durch Schülerbeteiligung auf freiwilliger Basis in Randstunden oder Arbeitsgemeinschaften erzielt.

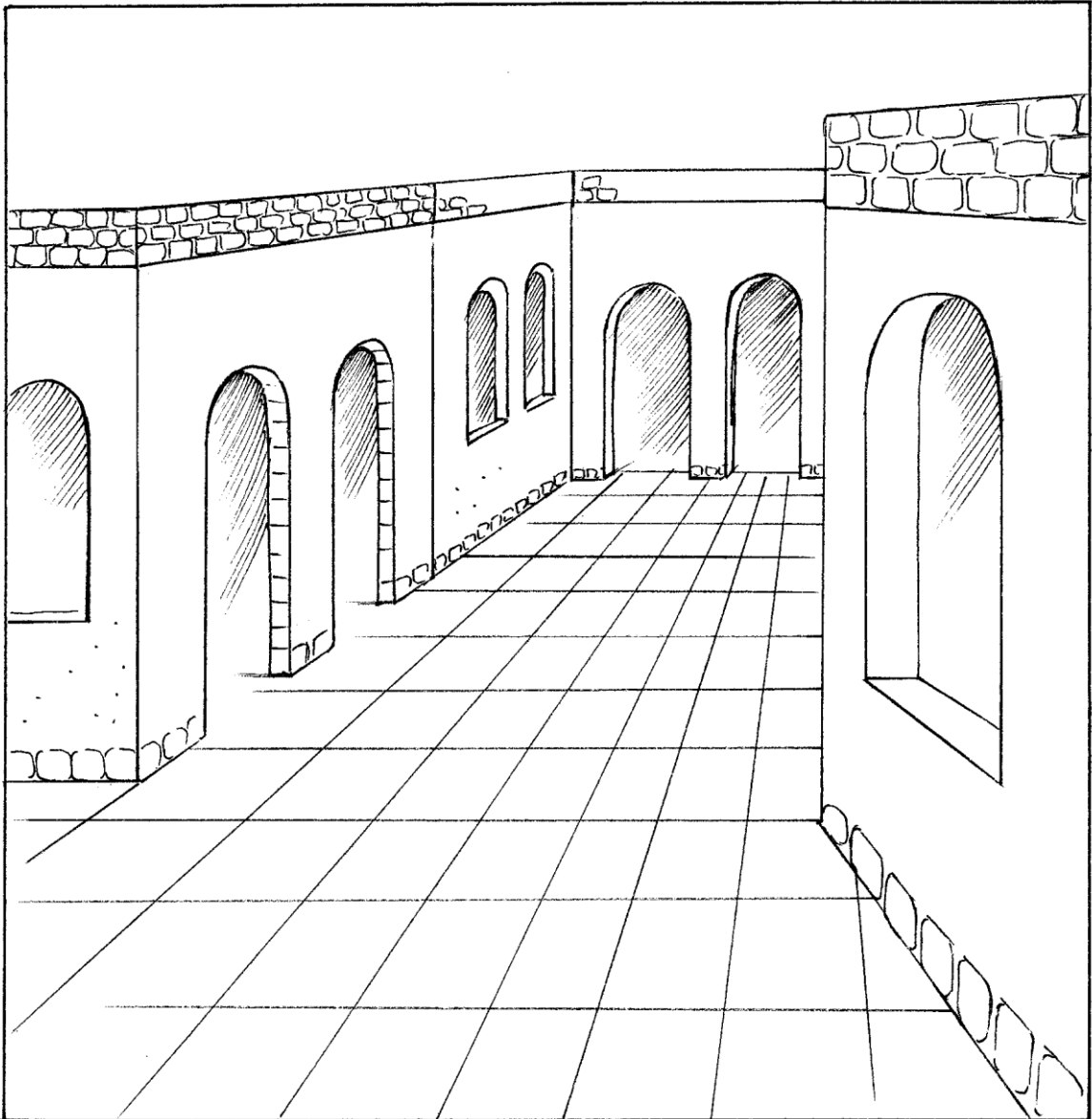
Anmerkung:

Der Bühnenbildentwurf sollte so großflächig wie möglich gestaltet werden. Aufgrund ihrer oft noch nicht so ausgeprägten Motorik ist es für Kinder leichter, große, klar strukturierte Objekte auszumalen. Außerdem sind kleine, detaillierte Darstellungen aus einer Entfernung von etwa 2-3 Metern nicht mehr gut zu erkennen. Ebenso kann das untere Drittel der Bilder als schlichter Hintergrund angelegt werden, da dieser Teil meist von den Schauspielern verdeckt wird und somit für das Publikum nicht sichtbar ist.

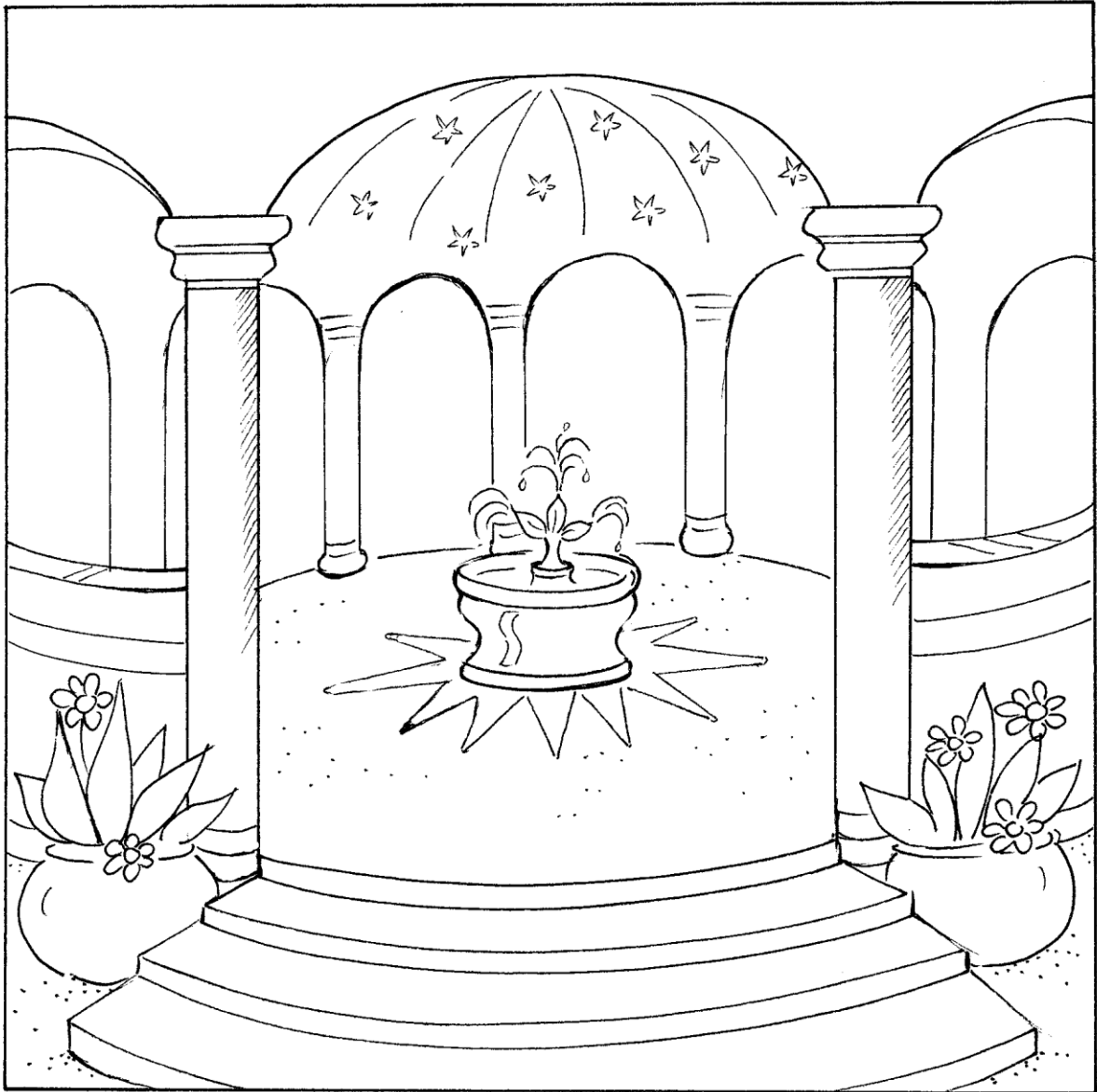
Auf den folgenden Seiten sind Bühnenbildvorschläge dargestellt:

Ein Dorf im Dschungel
1. Akt, mittleres Bühnenbild





Stadt im Ostland
1. Akt, mittleres Bühnenbild



Empfangshalle im Palast
1. Akt, mittleres Bühnenbild

6.2 Tanz

Wie in den Regieanweisungen zur "Zerrbrille" zu lesen ist, treten fast alle Schauspieler im letzten Akt mit Kindertänzen auf. Bei den untenstehenden Erläuterungen zu den Tänzen sind die Tänze choreographisch bereits auf die Musik, die bei obenstehender Adresse anzufordern ist, abgestimmt. Da es sich aber, wie schon erwähnt, inhaltlich um Kindertänze handelt, besteht auch hier die Möglichkeit, den Schülern die Gestaltung zu überlassen.

Anmerkung:

Alle Tänze bestehen aus einfachen Bewegungsformen und Schrittkombinationen. Sie können direkt mit musikalischer Begleitung oder ohne Musik von den Kindern ausprobiert werden. Ein bewegungsbeschreibendes, rhythmisches Sprechen während des Lernprozesses hat sich als vorteilhaft für das Erlernen, Behalten und Abrufen der Tänze erwiesen. Zur Unterstützung des Rhythmusgefühls kann es hilfreich sein, die Musik vorab anzuhören und den Takt zu klatschen. Ideal wäre es, die Tänze im Sportunterricht einzustudieren.

Beschreibung der Tänze

Tanz der schwarzen Kinder:

- afrikanischer Tanz, mindestens 2 Schüler, Aufstellung seitlich zum Publikum einander gegenüber; weitere Schüler etwas zurück und frontal zum Publikum;
- Charakter der Bewegung: kraftvoll, dynamisch, akzentuiert ("stellt euch vor, miteinander zu kämpfen, euch wie Boxer zu umkreisen");
- Füße/Beine: grundsätzlich eine federnde Gewichtsverlagerung von rechts nach links, Beine leicht gebeugt und gegrätscht; das Spielbein wird (gebeugt, Knie nach oben) kraftvoll hochgeführt, wobei die Hüfte nach vorn kommt; rechtes und linkes Bein im Wechsel;
- Armführung: die Arme werden angewinkelt, Ellbogen nach außen, Hände zur Faust geschlossen, auf Brusthöhe spannungsvoll vor den Körper gehalten; die Bewegung selbst ist ein schnelles, kurzes, kraftvolles Nach-Vorn-Schieben der Ellbogen und entgegengesetzt zur Beinbewegung;
- Oberkörper: leicht nach vorn gebeugt

Tanz der weißen Kinder:

- Walzerschritt, mindestens 2 Schüler (stehen seitlich zum Publikum einander gegenüber), mehr als 2 Schüler ebenso möglich (in Kreisform aufgestellt);
- Charakter der Bewegung: leicht und sanft, beschwingt;
- Füße: mit rechts beginnend einen Fuß vorsetzen, der linke Fuß schließt an, ebenso den rechten Fuß zurücksetzen und den Linken anschließen ("vor-ran, rück-ran"), ein beschwingter und wiegender Charakter entsteht, wenn das Schließen auf halber Zehenspitze erfolgt;
- Armführung: in der Vorwärtsbewegung von unten nach oben bis über den Kopf; mit dem Rückschritt setzt die Gegenbewegung ein, Senken der Arme und etwas über die Körperachse hinaus nach hinten führen; lockere Handfassung

Tanz der roten Kinder:

- indianischer Tanz, mehr als 2 Schüler bewegen sich im Kreis
- Charakter der Bewegung: rhythmisches, stampfendes wiegendes Vorwärtsbewegen; ein Arm wird gebeugt vor den Körper, der andere leicht gebeugt hochgehalten; der Oberkörper wird vor- und zurückgeneigt;
- dieser Tanz bietet sich zur Improvisation an;
- es kann dazu gesungen werden ("hey ja ho")

Tanz der gelben Kinder:

- asiatischer Tanz, Anzahl der Schüler beliebig, Aufstellung frontal zum Publikum in einer Reihe und/oder seitlich
- Charakter der Bewegung: ruhig, würdevoll, meditativ, einem Begrüßungsritual ähnlich
- Armbewegung: anheben der nach vorn gerichteten Ellbogen bis auf Schulterhöhe; der Unterarm steht senkrecht zum Oberarm; die Hände sind gestreckt, befinden sich auf Kopfhöhe, die Handflächen zeigen zueinander; 1 - rechtwinkliges Abkippen der Hände nach außen, Handflächen zeigen nach oben; 2 - rechtwinkliges Abkippen der Hände nach innen, Handflächen zeigen zum Boden, Finger sind gestreckt, Fingerspitzen zeigen zueinander; 3 - Bewegung wie auf 1; 4 - Handflächen werden aneinandergelegt;
- in den folgenden 4 Zeiten erfolgt eine Verbeugung;
- Variationsmöglichkeiten: Drehungen mit kleinen, trippelnden Schritten, oder seitliches Neigen des Kopfes

Gemeinsamer Tanz:

Da zum gemeinsamen Tanz nahezu alle Kinder auf der Bühne stehen, können aus Platzgründen nur einfachste Schritte vollzogen werden.

- Aufstellung: kreisförmig, an den Händen fassend
- Charakter der Bewegung: fröhlich und leicht
- Füße/Beine: gemeinsames gehen im Takt und Kreis; Abwandlung: die Kinder lassen sich kurz los und drehen sich um die eigene Achse
- Armführung: unterstützt von kleinen Vorwärtsschritten werden die Hände im Kreis gemeinsam nach oben, über Kopfhöhe geführt, wo sie sich in der Mitte treffen, bei einem Schritt rückwärts werden auch die Hände wieder auseinander abwärts geführt ("Reigen")

7 Anmerkung zur Inszenierung

An dieser Stelle sollen alle Erfahrungen stichpunktartig aufgelistet werden, die die Durchführung dieses Projektes unmittelbar betreffen.

Bühnenbilder

- mit dem Titel der Szene und den jeweiligen Standort beschriften
- zum schnellen Wechsel aufgerollt dicht vor die Kartenständer legen - in genügendem Abstand vor der Wand aufstellen, um dahinter ausreichend Platz für Schauspieler und Requisiten zu haben

auch zur Überprüfung und Verbesserung der Gestik etc. herangezogen werden. Der Film sollte allerdings nicht bei der Aufführung selbst, sondern ggf. bei der General-probe gedreht werden, da diese ohne Zuschauer und vor allem ohne Eltern stattfindet und die Kinder daher meist konzentrierter arbeiten.

Abschließend möchten alle Beteiligten des Projektes "Die Zerrbrille" noch einmal betonen, dass die Freude an der gelungenen Aufführung und nicht zuletzt der Applaus der Zuschauer für alle Mühen, Ängste und Pannen entschädigte.

8 Fotos



Abb. 1 Zweite Szene: Die Dorfbewohner unterhalten sich



Abb. 2 Zweite Szene: Die Soldaten erscheinen



Abb. 3 Dritte Szene: Die Familie sitzt am Tisch



Abb. 4 Dritte Szene: Die Soldaten erscheinen



Abb. 5 Vierte Szene: Der König setzt sich eine Zerrbrille auf